

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 11

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aber auch an den andern zu ihrer Zeit. Sie werden schon auch dran kommen!¹⁾

Wenn dieser Plan oder ein ihm verwandter gelingt, dann wird es allerdings eine zeitlang sehr dunkel werden auf Erden. Das Licht der *Freiheit* wird fast erloschen. Aber es sitzt über den Plänen der Menschen Einer im Regemente, auf den wir trauen dürfen — dennoch! Auch erinnern wir uns daran, daß wir vor dem *Advent* stehen und daß jenes Prophetenwort, womit wir begonnen haben, fortfährt: „Aber über dir geht *Gott* auf, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir.“ Es ist gegenwärtig oft schwer, das im Glauben festzuhalten, aber es wird sich doch bewähren. Es hat sich immer bewährt.

16. November.

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

I. Weltpolitisches. 1. *Außer Europa.* Japan wechselt seinen Außenminister wie den Gefandten in Berlin im Sinne der neuen Verbindung mit Deutschland. Dorthin wird auch der Sitz der „Permanenten Kommission“ des „Dreieckes“ verlegt, die schon durch den deutsch-japanischen Pakt geschaffen wurde.

In *New York* hat bei der Bürgermeisterwahl der durch sein ungeniertes Auftreten gegen Hitler weltbekannt gewordene bisherige Inhaber des Amtes, *La Guardia*, mit bedeutender Mehrheit gesiegt. Er ist nicht Demokrat, sondern Republikaner, obgleich Anhänger Roosevelt, und hat über das (demokratische!) Korruptionszentrum Tammany-Hall gesiegt — was auch bedeutsam ist.

Zwischen den beiden Negerrepubliken *Haiti* und *St. Domingo* spielen sich Dinge ab, die ganz zu der apokalyptischen Psychologie unserer Zeit gehören. Männer, Frauen und Kinder, die arbeitsuchend von *Haiti* her die Grenzen von *St. Domingo* überschreiten, werden zu Tausenden hingemetzelt. „Die Welt ist aus den Fugen.“

Palästina. Die terroristische Unruhe will sich nicht legen. Der arabischen Gewalttat antwortet da und dort die jüdische, die aber von der jüdischen Oberleitung (Jewish Agency) scharf mißbilligt wird. Es werden Militärgerichte eingesetzt und über Jerusalem der Belagerungszustand verhängt. Der Mufti, aus Syrien ausgewiesen, schürt von Bagdad aus das Feuer.

Der bisherige britische Oberkommissar *Wauchope* ist zurückgetreten. Der Adel seiner Persönlichkeit war allgemein anerkannt.

Der Präsident der jüdischen Universität Jerusalem, *Magnes*, hat mitten im Trubel die Gründung einer *jüdischen Akademie* proklamiert — eine bedeutungsvolle Sache!

Martin Buber hat sein Lehramt an der Universität angetreten — eine noch bedeutungsvollere!

Der New Yorker Großfinanzmann *Felix Warburg*, ein gewichtiger Förderer

¹⁾ Eine andere Aeußerung der Nemesis trifft *Rußland*. Es hat mit dem faschistischen Italien techtelmechtelt, hat ihm, während die Sanktionen gegen Abessinien spielten, Petroleum, Getreide u. a. geliefert; nun bekommt es keinen Lohn und beklagt sich umsonst über einen „unfreundlichen Akt“. So geht es halt — gottlob!

der jüdischen Sache, ist gestorben, nachdem er noch am Zürcher Zionistenkongress eine bedeutende Rolle gespielt hatte.

Wichtige Ueberlegung: Ob die neuen Ereignisse in Palästina nicht die gute Seite haben können, daß sie die Teilung verhindern?

2. *In Europa.* In *Belgien* ist es zu einer üblichen Krise gekommen. *Van Zeeland* ist plötzlich an einer Finanzaktion zu Fall gekommen, an welcher er als ehemaliger Vizedirektor der Nationalbank beteiligt war und in welcher die Brüder *Barmat* schlimmsten Angedenkens eine Rolle spielten. Immer wieder das *Geld!* Perfönllich scheint *van Zeeland* so ziemlich intakt zu bleiben, aber daß nun Leute wie diese *Barmat*, nachdem sie die Weimarer Republik hatten zerstören helfen, auch *Belgien* vergiften dürfen! Der Antisemitismus und wohl auch der fast erledigte Rexitismus erhalten dadurch einen neuen Antrieb. Die Regierungsbildung stößt auf fast unlösliche Schwierigkeiten.

In *Helsingfors* hat eine Konferenz für baltische und nordische *intellektuelle Zusammenarbeit* stattgefunden. Eine wichtige Sache!

Jugoslawien hat durch Anwendung des Titels „König und Kaiser“ für den italienischen Schattenkönig das „Impero“ de jure anerkannt, trotzdem es Mitglied des Völkerbundes ist.

II. *Völkerbund.* Die Konferenz zur Bekämpfung des *politischen Terrors*, besonders in der Form internationaler Mordaktionen, ist ziemlich ergebnislos verlaufen. Selbstverständlich; denn es handelte sich um ein Blatt an einem Giftbaum, dessen Wurzeln, Stamm und Krone man doch nicht anzutasten wagt.

In den *nordischen Staaten* scheint sich der entmannende *Neutralitäts-Götzen-dienst* immer stärker zu verbreiten. Der schwedische Außenminister *Sandler* (ein Sozialist), hat ihm neuerdings das Wort geredet. Unsere Reaktionäre benutzen das gierig, um den Völkerbund zu zerstören oder doch zu lähmen. Allerdings will *Sandler* das nicht, aber was ist das für eine Logik: eine Einrichtung anklagen, daß sie verfage, dann aber, statt zu ihrer Kräftigung, zu ihrer weiteren Lähmung beizutragen! Gibt es im Norden nicht noch *Männer*?

III. *Frieden und Abrüstung.* Eine der Vordergrundgestalten der radikalen Friedensbewegung ist gestorben: der sehr volkstümliche Pfarrer und Dekan der anglikanischen Kirche *Dick* (= Richard) *Sheppard*, ein Mitbegründer (wenn ich nicht irre) der Friedensarmee und Führer des „absoluten“ Pazifismus — eine Gestalt, wie sie nur in England möglich sind. Sein *peace pledge*, d. h. die Verpflichtung, an keinem Krieg und an keiner Kriegsvorbereitung teilzunehmen, haben Zehntausende unterschrieben.

IV. *Sozialismus und soziale Bewegung.* In *Norwegen* hat die Arbeiterpartei bei den Gemeindewahlen bedeutende Erfolge gehabt, ebenso in *England*, hier besonders in London und einigen anderen großen Städten, aber mit Rückschlägen anderswo verbunden. Der Faschismus hat in beiden Fällen Fiasko gemacht.

In *Australien* ist die mehr isolationistische und gegen eine maritime Aufrüstung gestimmte Arbeiterpartei mit ihrem Führer *Curtis* gegenüber dem mehr probritischen und jener Aufrüstung geneigten *Lyons* unterlegen.

Zwischen der Amsterdamer und der Moskauer *Gewerkschaftsinternationale* finden ausichtsreiche, auf eine Verlachmung abzielende Verhandlungen statt, die zwischen *Lewis* und *Green* sind zum Stillstand gekommen.

Zur zwanzigjährigen *Gedächtnisfeier der Gründung der Sowjet-Union* hat die Sozialdemokratische Partei der Schweiz eine Erklärung erlassen, die den (vielleicht nur geheuchelten) Zorn eines Teiles der bürgerlichen Presse erzeugte.

Gegenüber der gedankenlos und voreilig ausgegebenen Lösung vom Fiasko des „Marxismus“ ist, was man auch über Russland und den Marxismus denke, doch darauf hinzuweisen, daß ein sehr großes und zukunftsvolles Land unter einer „marxistischen“ Regierung einen großartigen geistigen wie materiellen Aufschwung genommen hat, nämlich *Mexiko*. Die *Agrarreform* hat den weltlichen und geistlichen Feudalismus mit seiner Korruption und Verklavung der Volksmasse gebrochen und diese auf die Füße gestellt. Sie wird dadurch von *Christus*

berührt, nicht durch die geldstrotzenden Kirchen und Klöster. Die gewaltigen *Petrolquellen* werden den Händen auswärtiger Kapitalisten entwunden und dem Volke dienstbar gemacht. Die *Volksbildung* wird mit Eifer an die Hand genommen. Die *Außenpolitik* wird als treue Völkerbundspolitik im *sozialistischen* Geiste geführt. Und man macht soziale *Experimente*, die über den Marxismus hinweg in die Zukunft deuten: die Eisenbahnen z. B. werden den Eisenbahnern zu korporativer Verwaltung im Interesse und Auftrag des Volkes übergeben. „Die Letzten werden die Ersten sein.“

Eduard Mounier, der Herausgeber des „*Esprit*“, hält in der Schweiz Vorträge über seinen „*Personalismus*“. Dieser ist wie eine einseitige Ausgestaltung des auch von uns Religiös-Sozialen stets ausgegebenen Losung, daß es gelte, das ganze Leben, auch das Wirtschaftsleben, am *Menschen* und der menschlichen *Personlichkeit* zu orientieren, und nicht am Geld und Profit. Mounier scheint ein ernsthafter, gediegener, bedeutender Mensch zu sein, eine Persönlichkeit. Seine vom Thomismus ausgehende Schrift „*Vom kapitalistischen zum menschlichen Eigentum*“ (im Vita-Nova-Verlag, Luzern, erschienen), wie sein „*Personalistisches Manifest*“ (im Jean-Christoph-Verlag, Zürich, erschienen, ungenügend übersetzt) sind bedeutende und bedeutsame Leistungen. Letzteres um so mehr, als Mounier Katholik ist. Er ist auch mit de Man verbunden.

Daß die Arbeiterbewegung nun von Mounier lernen muß, was wir ihr seit Jahrzehnten gefagt haben, und dazu wohl in einem weiteren und tieferen Zusammenhang und aus ungleich stärkerer Verbundenheit heraus, das ist Ursache zu bitteren Gedanken. Aber doch auch Genugtuung.

Ramsey Macdonald ist nun auch gegangen. *Gestorben* war er schon seit langem. Er gehörte zu jenen Sozialisten, welche, vom Proletariat herkommend, sich von der bürgerlichen Atmosphäre blenden lassen. Bezeichnenderweise hatte seine aus der Gentry, der höheren Bürgerlichkeit, stammende Gattin, eine geborene Gladstone, die ihm überhaupt als Persönlichkeit weit überlegen war, ihn lange davor bewahrt. Seine Eitelkeit und Schwäche bot den Ansatzpunkt für diese Verführung. Im übrigen sicher ein guter, lauterer und bedeutender Mensch. Seine verhängnisvolle Germanophilie, mit Abneigung gegen Frankreich gepaart, war wohl eine Frucht seiner Halbbildung. Vielleicht hatte er sie aus Carlyle geholt, diesen nicht verstehend. Eine tragische Gestalt — für einen großen Dichter. *Wir* sagen: Gott sei ihm gnädig!

V. Religion und Kirche. 1. *Protestantismus*. Die *Bekenntniskirche* hat eine neue Eingabe an Hitler gerichtet, worin das Recht beansprucht wird, als Deutscher auch Christ zu sein.

2. *Katholizismus*. In der Vatikanstadt ist eine *katholische Universität* gegründet worden, die den Namen *Lateran-Universität* trägt.

VI. Natur und Kultur. Es berührt in dieser Zeit, wo die Politik alles andere verdrängt — außer dem Kino! — eigen, wenn plötzlich der Herold, der heißt Tod den Namen eines großen Mannes aus einer ganz anderen Sphäre verkündigt. Ein solcher war *Rutherford*, der Hauptbegründer der neuen Theorie des Atoms, auf seinem Gebiete ein großer Revolutionär. Es ist gut, zu bedenken, daß es auch *diese Sphäre* gibt.

17. November 1937.

Zur schweizerischen Lage.

„Und Dunkel deckt die Völker“ — wir müssen dieses Stichwort, womit wir die Darstellung der allgemeinen Weltlage begonnen haben, wieder aufnehmen, wenn wir zur Beleuchtung der Lage der *Schweiz* übergehen. Es ist dunkel über der Schweiz, und die Dunkelheit nimmt immer noch zu. Aus dem Dunkel aber steigen Nebel auf, nicht Nebel, wie sie aus Regen und Tau des Himmels entstehen, droben in den Bergen, sondern Nebel, wie sie von Sümpfen erzeugt werden.

Ein solcher Nebel ist der Kampf gegen die *Freimaurerei*, der am 28. Novem-

ber zu einer eidgenössischen Volksabstimmung führen wird. Was hat zu dieser Initiative geführt? Vor etwa dreißig oder auch fünfzig Jahren hätte eine solche vielleicht einen Sinn gehabt und hätte eine Reaktion gefunden. Volksempfindens bedeuten können. Denn damals war das Freimaurertum auch bei uns eine Macht. Auch im politischen Leben. Und wirkte sich, das ist wohl nicht zu leugnen, zum Teil als ein unterirdisches, und oft sogar sehr sichtbar ans Licht tretendes Netz von Protektion aus. Damals pflegte man z. B. von Bern, d. h. von der eidgenössischen Verwaltung, zu sagen, es komme dort keiner an, der nicht entweder selbst Freimaurer oder Helveter (das heißt alter Herr der Studentenverbindung dieses Namens) oder von solchen empfohlen sei. Das unterirdische, oft auch sehr sichtbare Netz der Protektion ist in Bern keineswegs verschwunden, aber es wird wohl niemand zu behaupten wagen, es bestehe vorwiegend aus freimaurerisch gewebten Maschen. Man müßte, wenn man dagegen vorgehen wollte, allerlei andere Organisationen verbieten, zum Teil sehr mächtige und blühende; man müßte z. B. — ich glaube, das darf man schon sagen — die *katholische Kirche* verbieten. Wenn nun trotzdem gerade jetzt, wo sicher ganz andere Mächte unser Volk bedrohen als die Freimaurerei, diese Initiative kommt, was mag man dann für Gründe haben?

Die Antwort ist zunächst sehr einfach: Man sehe sich die Urheber und Befürworter an. Es ist ein faschistisches und frontistisches Unternehmen. Sie heißt ja Fonjallaz-Initiative. Damit ist ihr Motiv klar: Es ist eine Nachahmung dessen, was in *Italien* und *Deutschland* geschehen ist. Anders gesagt: Es ist ein Stück „*Gleichschaltung*“ mit Faschismus und Nationalsozialismus. Vielleicht steckt sogar ein Befehl von außen her dahinter. Aber die Urheber können auch aus dem unmittelbaren Interesse ihrer Sache gehandelt haben. Denn es ist eine richtige Anwendung der Methode des Faschismus und Nationalsozialismus: Trübung des Wassers, Vernebelung der Geister, Psychose, Aberglaube, Geipensterangst und Panik zu erzeugen, um in der dadurch entstandenen Atmosphäre ihre Geschäfte zu machen.

Und es ist ein verteufelt geschickter demagogischer Schachzug. Denn es besteht von jeher ein vor allem durch das Geheimwesen des Freimaurertums erzeugte Abneigung gegen dieses, die sich bis zum phantastischen Aberglauben steigern kann und die sich zum Teil mit einem gefundenen Widerwillen gegen jedes Protektionswesen verbindet. Dazu kommt, daß die *katholische Kirche* von jeher die Freimaurerei als ihre große Gegenspielerin empfindet, und nicht ganz mit Unrecht. Darum sind trotz der erfreulichen Ablehnung durch die meisten größeren Parteien die Ausichten für die Annahme der Initiative nicht gering.

Eine solche wäre aber nicht nur eine Schande für die Schweiz, sondern auch sonst verhängnisvoll. Nicht etwa wegen dem vielleicht bloß zeitweiligen Aufhören des Freimaurertums unter uns. Zwar ist nach allem, was man sicher weiß, an diesem nichts Schlimmes. Es ist besonders nicht etwa mit „*Gottlosigkeit*“ verbunden, sondern schließt sogar ein allerdings etwas vages religiöses Bekenntnis ein. Es hat eine weltverbindende, Frieden schaffende Tendenz, das Gegenteil der Völkerverhetzung, die man ihm etwa vorwirft. „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ — das ist ja das Freimaurerlied. Goethe, selbst Freimaurer, hat die Loge durch sein „*Symbolum*“ verherrlicht. Dennoch würde ich ihr Verschwinden an sich nicht bedauern, wenn es sich von selbst mache, wie ich denn in einem demokratischen Volksleben auch harmlose Geheimgesellschaften nicht gerade gern sehe. Aber nicht nur wäre ein Verbot ein krasser Verstoß gegen die demokratischen Grundrechte, sondern unter den heutigen Umständen direkt ein Stück Anschluß an den Faschismus und Nationalsozialismus. Darum keine Neutralität, keine Gleichgültigkeit! Wer diesen Anschluß *nicht* will, der gehe am 28. November zur Urne, ganz gleich, was er über das Freimaurertum an sich denke. Jedes Nein ist in diesem Falle wirklich ein Stück Landesverteidigung.

Die Freimaurer-Initiative ist eine Probe auf den Geisteszustand unseres Volkes. Die Frontisten und Faschisten stellen diese Probe an, aber auch der Bundes-

rat, der seltsamerweise von allen Initiativen, die er jahrelang liegengelassen hat, gerade diese bedenklichste, gerade die der Frontisten und Faschisten zur Abstimmung bringt: sie wollen beide damit prüfen, wie es steht. Darum ist die Antwort auf die mit der Initiative gestellte Frage sehr wichtig.

Aber dieser Kampf gegen die Freimaurerei ist bei weitem nicht die einzige Art von Nebeln, die sich aus dem Sumpf über unser Volk breiten. Ist die Initiative Fonjallaz bedenklich genug, so ist die geplante *Neutralitäts-Initiative* noch sehr viel gefährlicher, weil direkter an die Existenz der Schweiz gehend. Ihr Ziel ist, daß wir alle unsere Verpflichtungen gegenüber dem *Völkerbund* abwerfen und „zur vollen Neutralität“ zurückkehren sollen. *Das bedeutet Austritt aus dem Völkerbund*, und es ist nur eine demagogische Maskierung, wenn man nicht offen mit dieser Lösung auftritt. Das wird sofort klar, wenn man wieder die Urheber der Initiative ansieht. Sie geht aus von den „Politischen Monatsheften“, also von fanatischen Gegnern des Völkerbundes von Anfang an. Und warum fanatischen Gegnern des Völkerbundes? Weil fanatischen Parteigängern der Zentralmächte, fanatischen Hassern des „Westens“. Der persönliche Urheber, Andreas Sprecher, leider ein Graubündner, gehört ganz in diese geistige Gegend und hat den Haß gegen den Völkerbund von seinem Vater, dem einstigen Chef des Generalstabes, geerbt. Schon daraus wird klar, daß die Lösung der Neutralität im Munde dieser Leute *eine schwere Heuchelei ist*. Denn niemand ist weniger neutral als sie. Vielmehr liegt die Sache so, daß uns die Annahme dieser Initiative an die Seite des faschistisch-nationalsozialistischen Blockes brächte. Denn dieser ist darauf aus, den Völkerbund zu zerstören. Er weiß, warum.

Es ist Zerstörung der *Schweiz*, was diese Initiative will, ob die Urheber sich dessen bewußt seien oder nicht. Es ist Aufhebung der Demokratie durch Anschluß an ihre Todfeinde. Es ist Kampf gegen die übernationale Rechtsordnung, welche den einzigen Schutz der Schwachen bildet. Und es ist moralische und politische Niederträchtigkeit.

Denn es ist eine niederträchtige Gesinnung, wenn man bei einer Sache bleiben und schließlich doch von ihr profitieren will, ohne etwas für sie zu leisten. Das tut kein ehrenhaftes Volk. Und es ist klarer, gemeiner *Wortbruch*. Denn wir sind seinerzeit in den Völkerbund nur aufgenommen worden, weil wir die volle „Neutralität“ *nicht beanspruchten*. In der berühmten *Londoner Erklärung* haben wir uns feierlich verpflichtet, alle übrigen sich aus der Zugehörigkeit zum Völkerbund ergebenden Pflichten mit doppeltem Eifer zu erfüllen, wenn wir von den *militärischen* befreit würden. Und feierlich, mit äußerstem Nachdruck, wurde uns versichert, daß diese Befreiung nur unter dieser Bedingung geschehe. Auf diese Londoner Erklärung vor allem hat sich unsere Nichtabföistung und spätere Aufrüstung gestützt. Sie wurde auf Grund davon als heilige Pflicht erklärt, das Gegenteil als Bruch des gegebenen Wortes. Alles mit Unrecht. Nun aber soll die Maske abgeworfen werden. Nun, nachdem die Abmachung ihren Dienst getan, kann man sie fahren lassen. Kann es etwas Schändlicheres geben? Und solche Leute geben sich gar noch als Hüter echter Schweizertradition und Herolde der Landesverteidigung!

Machen wir uns aber keine Illusionen: Auch dieses Unternehmen hat keine kleinen Chancen. Es kommt in einem Augenblick, wo der Völkerbund, für den die offizielle Schweiz nichts getan und den die Kreise der Initiative fanatisch bekämpft haben, diskreditiert ist. Es ist leicht, die Volksinstinkte gegen ihn aufzupeitschen. Ein Professor Lorenz stimmt begeistert zu. Die Mittelpresse macht sich zum Organ des Unternehmens. Alles, was bei uns bewußt oder unbewußt für Faschismus und Nationalsozialismus ist, aller Militarismus, alles enge und kleine Schweizertum, alle Reaktion, alle Dummheit und Gemeinheit ist dafür zu haben.

Und machen wir uns klar: Es ist schon bisher die Politik Mottas und seines Bundesrates gewesen. Das erklärt, lobend, die „Neue Zürcher Zeitung“, und erklärt darum die Initiative als unnötig und gefährlich. Es ist besser, Wortbruch und Gemeinheit unbeschriften zu üben! Machen wir uns aber ebenfalls klar: Auch

die *Sozialdemokratie* hat durch die Art, wie sie, auch den Sozialismus verleugnend, auf die Linie der Mottaschen Neutralitätspolitik eingeschwenkt ist, diese Entwicklung, die zugleich eine zum faschistischen Block hin ist, reichlich mitverschuldet.¹⁾

Es wird von dieser Sache nun noch viel geredet werden müssen. Eine Landesgefahr ersten Ranges erhebt sich damit vor uns, eine längst zu befürchtende. Es wird sich zeigen, ob noch genug sittliche Kraft in unserem Volke lebt, sie zu erkennen und abzuwehren. Sofort! Mit äußerster Entschlossenheit! Die Schweiz wird damit entscheiden, ob sie leben oder sterben will.

Auch eine Form der Gleichschaltung und des Anschlusses an Hitler-Deutschland und Mussolini-Italien ist der *Antisemitismus*. Dieser Pestnebel breitet sich ebenfalls aus. Sonst wäre das Urteil des *Berner Obergerichtes* in Sachen der „Protokolle der Weisen von Zion“ nicht zu erklären. Denn mögen Richter und Staatsanwalt auch nicht bewußte Antisemiten sein, so muß doch irgendwie der antisemitische Nebel ihren Geist verdunkelt haben, wenn sie nicht merkten, daß diese „Protokolle“ nicht nur „Schundliteratur“, sondern *Schmutzliteratur* sind, daß sie eine Volksvergiftung und Völkervergiftung ersten Ranges sind und ihre Verbreitung Anstiftung zu Haß und Gemeinheit bis zum Mord, also ein schweres Verbrechen; wenn sie nicht an Hitler-Deutschland gedacht haben, wenn sie nicht gemerkt haben, daß Artikel wie der des einen Angeklagten über die sexuelle Gefahr des Judentums auf der Linie Streichers liegen, also der schlimmsten pornographischen Schmutzliteratur unserer Zeit; wenn sie sich zu der ungeheuerlichen Behauptung verstiegen, daß es für das Urteil gleichgültig sei, ob die „Protokolle“ eine Fälschung seien oder nicht (wobei übrigens die Fälschung eine längst anerkannte Tatsache ist), und daß ein Mann wie Loosli, der sich zu dieser Sache schon früher erklärt hat, offenbar, weil er sie kennt, deswegen „voreingenommen“ sei. Solche Verdunkelungen des sittlichen und intellektuellen Urteils können nur aus einer vom Antisemitismus verdorbenen Atmosphäre stammen.

Das Urteil ist eine Schande für die Schweiz und ein Schlag mehr gegen ihre moralisch-politische Existenz. Das Gleiche gilt mehr, als man glaubt, von der *Kommunistenhetze*. Sie hat in der Berichtszeit zwei neue Aktionen erzeugt. Da ist das Vorgehen der *Bundespolizei* gegen eine Anzahl Kommunisten auf Grund der Anklage, daß sie die Anwerbung von Freiwilligen für die spanische Volksfront begünstigt hätten. Die Aktion soll zum Vorwand die Angaben eines kommunistischen Ueberläufers und Denunzianten genommen haben. Aber die Hypothese ist naheliegend, daß ihr eigentlicher Zweck sei, Stimmung für das geplante zürcherische Verbot der Kommunisten — und anderer! — wie für das darauf folgende schweizerische zu machen. Denn es steckt offenbar nichts Ernsthaftes dahinter. Und wenn übrigens auf Schweizerboden für einen Freiheitskampf geworben worden wäre, dessen Sinn dem einst vom Rütli ausgegangenen sehr ähnlich ist, was wäre das Arges? Es wäre das, was einst bei Anlaß des polnischen Freiheitskampfes ein Gottfried Keller und General Dufour durchaus gebilligt haben.

Auch die Frage mag gestellt werden, was wohl eine plötzliche Durchsuchung etwa der Korrespondenz Mottas bei gutem Willen zur Anklage an Materiel lieferte!

Noch grotesker aber ist das Verbot der Kommunisten durch den *Kanton Schwyz*. Ob es wohl im Lande Schwyz einen, auch nur einen Kommunisten gibt? Aber gerade dieser Umstand zeigt mit kraffter Deutlichkeit, was der Sinn dieser ganzen *Kommunistenhetze* ist: Sie dient der Reaktion für Zwecke, die mit dem Kampf gegen den Kommunismus nichts zu tun haben. Man muß vielmehr mit Gewalt den bei uns politisch toten Kommunismus lebendig machen, weil man ohne ihn sich nicht zu helfen wüßte. Wobei allerdings Psychose mitwirkt, Ge-

¹⁾ Motta hat in der nationalrätlichen Kommission erklärt, er habe nicht die ihm vom „Corriere della Sera“ zugeschriebene Absicht, den Anschluß der Schweiz an den faschistischen Block zu bewerkstelligen. Er braucht das wirklich nicht noch extra zu tun!

spannsterangst einer Gesellschaft, die etwas von ihrem kommenden Untergang ahnt, und auch ahnt, daß sie ihn *verdient*.

Es ist aber zu wiederholen, was schon in den Erörterungen zur Weltlage gezeigt worden ist: Diese Kommunistenhetze, die nach innen eine schwere Volksvergiftung durch Lug und Trug ist, wird auch nach außen zur schweren Landesgefahr. Denn wenn es bei uns so schlimm mit der Kommunistengefahr steht, sollte dann der faschistische Block nicht helfend eingreifen? Es ist ein unverantwortliches Spiel mit Lug und Trug im vermeintlichen Interesse der Klasse zum Verderben der Schweiz.

* * *

Sicher wäre es Aufgabe dessen, was man im guten Sinne eine *Regierung* nennen mag, diesem ganzen Wesen entgegenzutreten. Statt dessen geht ein Bundesrat *Minger* hin und hält an der Morgartenfeier den dort versammelten Schützen eine Rede, die ins gleiche Horn stößt und die Kommunisten- und Sozialistenhetze benutzt, um den Bundesrat und seine Autorität ins Licht zu setzen und die Kritik an ihm (deren Recht auch eine solche Rede demonstriert) als eine Art Landesverrat hinzustellen. Als ob übrigens der Morgarten nicht einen Sieg gerade über jene Welt bedeutete, die, mutatis mutandis, Minger heute so leidenschaftlich verteidigt! Wobei interessant ist, daß die „Rütti-Schützen“, die vorher an der Stätte, nach der sie sich benennen, ihr Wesen gehabt, mit einem Verbot des Kommunismus (wegen feiner „Zerstörung des Gottesglaubens, der Familie und des Volkstums“) ausgerechnet einen — Geßlerhut verlangten. So verkehren sich die Dinge in ihr Gegenteil!

Zu unserer *Außenpolitik* hat auch die *Sozialdemokratie* wieder Stellung genommen. Ständerat Dr. *Klöti*, der Stadtpräsident von Zürich, ist aus der schweizerischen, ungehörigerweise vom Bundesrat gewählten Delegation zum Völkerbund, worin er jedenfalls eine kuriose Rolle gespielt, zurückgetreten. Angeblich wegen sonstiger zu großer Arbeitslast. Er hat im Zusammenhang damit vor der sozialdemokratischen Fraktion der Bundesversammlung eine Kritik an der Mottaschen Außenpolitik geübt, die dann durch Nicole der Öffentlichkeit bekannt wurde. Daraufhin einige Erregung in den Mottagewässern und eine Erklärung Klötis, er habe bloß die allgemeine Außenpolitik des Bundesrates kritisiert, nicht die der Delegation, mit der er *einverstanden* gewesen sei. Also einverstanden mit der Nichtwahl Spaniens? Einverstanden mit der Nichtzustimmung zur Spanienresolution? Einverstanden mit Gorgés Unterminierung des Völkerbundes? Ist ein solches Geständnis aus dem Munde eines sozialdemokratischen Führers nicht haarsträubend? Wobei im übrigen klar ist, daß man sich nicht gegen die allgemeine Außenpolitik des Bundesrates wenden und mit der in Genf geübten, die nur eine Aeußerung derselben ist, und zwar eine der wichtigsten, einverstanden sein kann. Mit einer solchen Haltung bricht man jeder ernsthaften Opposition gegen die Preisgabe der Schweiz an den Faschismus das Rückgrat.

* * *

Die *Bundesversammlung* hat wieder einmal für Verlängerung der Einschränkung von Warenhäusern und Epa- (Einheitspreis-) Geschäften eine unnötige „Dringlichkeit“ beschlossen, sich aber allerdings mit einer Zufallsmehrheit gegen die Ettersche *Filmkammer* gewendet, die ihr zu sehr als Meinungsfabrik erschien, damit das Mißtrauen, das der Schreibende gegen dieses Unternehmen (dessen Name schon vom Dritten Reich geborgt ist) von Anfang an hegte und an dieser Stelle äußerte, bestätigt. Sehr bedeutsam war der Vorschlag Dr. Müllers, des Führers der Jungbauern, daß *landwirtschaftlicher Besitz* nur so weit erlaubt sein solle, als eigene Bearbeitung in Betracht komme. Ein sehr richtiger und wichtiger Grundsatz! Ein sozialistischer Vorstoß gegen den Skandal, den unsere *Militärgerichte* bedeuten, blieb erfolglos. Die Hauptfache wurde auch nicht gesagt: daß sie gegenüber den *Dienstverweigerern* Richter in eigener Sache sind.

Ein böses Licht auf unsere *fittlichen Zustände* werfen die immer neuen Fälle von betrügerischem Verhalten von Notaren, wie auch die scheußliche Affäre eines Schulbeamten und Lehrers in Basell oder die homosexuellen Delikte in St. Gallen (auch das „Gleichschaltung“!), auf unsere politischen aber das immer häufigere Vorkommen von schweizerischen Agenten für Hitler-Deutschland in der Schweiz und in Frankreich, die Anwesenheit von Schweizer Dichtern: Stückelberger, Huggenberger, Schaffner (!) am „Allemannischen Kulturtag“ in Freiburg, wo sie Preise empfingen, der Versuch der Deutschen, in der Nähe von Vögelißegg ein Kriegerdenkmal zu errichten, das merkwürdig einer Festungsanlage geglichen hätte. Und so fort.

* * *

Eine Reformation der Schweiz „an Haupt und Gliedern“ ist notwendig. Ihr Leben hängt davon ab.

Der Hingang zweier Schweizer gewinnt in diesem Zusammenhang wie einen besonderen Sinn. *Fritz Fleiner*, der berühmte ehemalige Staatsrechtslehrer, zuletzt an der Universität Zürich, war gewiß kein Antimilitarist und religiöser Sozialist, er berührte sich etwas zu stark mit der Großbesitzbourgeoisie; aber er war im übrigen, rein politisch betrachtet, ein rechter *Demokrat* und *Liberaler* und ein *guter Eidgenosse* im Vollsinn des Wortes. Daß er zuletzt beim Bundesrat und seinen Satelliten sehr persona ingrata war, bedeutet vielleicht den wertvollsten Kranz auf seinem Grabe. Bescheidener war die Gestalt *Emil Zürchers*, des einstigen zürcherischen Staatsanwaltes, aber er war ein Elitemensch besonders durch sein *Herz*. Ein *Mensch*, ein lauterer, gütiger, anspruchsloser, für alles Menschliche, ganz besonders für Freiheit und Frieden, gegen alle Unterdrückung und alles Unrecht stets zum Einstehen bereit. Sein frühes Scheiden bedeutet einen starken Verlust an gutem und bestem Geist unter uns.

Die Generation, welche die Schweiz wirklich erneuert und damit rettet, wird wesentliche Elemente der Art dieser Männer in sich aufnehmen müssen.

17. November.

Von den Heimgegangenen.

Pfarrer *Rudolf Theodor Bäschlin*, der vor kurzem in Bern gestorben ist, nachdem er sich infolge von Invalidität schon vor Jahren aus dem Pfarramt hatte zurückziehen müssen, ist ein treuer Leser und Freund der „Neuen Wege“ gewesen. Er hat ihre Arbeit aufmerksam und liebevoll verfolgt und auch da, wo sie nicht gerade seine eigene Art, die Dinge zu sehen, ausdrückten, Geduld und Nachsicht gehabt. Er selbst war vor allem ein Träger des *Friedensgedankens*, den er gern mit der Völkerbundsidee verband, aber auch auf dem Boden der Schweiz verwirklicht sehen wollte. Unermüdlich hat er dafür gearbeitet und gewiß auch gebetet, sich auch nie gescheut, im Glauben seine Gedanken vor die Großen dieser Erde zu tragen. Sicher hat er nicht umsonst gebetet und gearbeitet. Eine weite, treue, gütige, lautere Seele. „Siehe da, ein echter Israelite, in dem kein Falsch ist.“ Wir werden ihm ein warmes und dankbares Andenken bewahren.

Verkürzt Opiumrauchen das Leben des Menschen?

Leser dieser Zeitschrift, die sich, angeregt durch den Artikel: „Appell an das Gewissen der Welt“ im Juli/August-Heft d. J., S. 311, für die Opiumfrage interessieren, seien auf die soeben von der IFFF herausgegebene Broschüre: „Verkürzt Opiumrauchen das Leben des Menschen?“ hingewiesen. Sie ist von Leonard A. Lyall, Präsident des ständigen Zentral-Opium-Amtes in Genf, verfaßt. Ihr kurzer Inhalt: 7 Seiten und zwei interessante Tabellen, stützen sich auf in Formosa seit 1900 von einem Arzt, Japaner, gesammeltes amtliches Material, aus dem hervorgeht, daß Opiumrauchen das Leben des Menschen um ein Drittel verkürzt. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß Opiumrauchen, verglichen mit Opiumspritzen oder -essen, noch das kleinere Uebel ist.

Im Interesse der Sache wird die Broschüre auf Bestellung und Einführung der Portospesen (10 Rp.) unentgeltlich abgegeben durch das Bureau der IFFF in Genf, Rive 3, case postale 286.

Mögen alle Interessenten von diesem Anerbieten Gebrauch machen, die Broschüre bestellen, lesen und für ihre Verbreitung sorgen.

Lida Gustava Heymann.

Von Büchern

Anna Siemsen: Diktaturen oder europäische Demokratie. Verlag Buchdruckerei Volksstimme, St. Gallen, 1937. 64 Seiten. Fr. 1.—.

Anna Siemsens Broschüre füllt eine fühlbare Lücke aus: Wir haben nun eine knappe, volkstümliche Darstellung der Gegenwartsfragen der europäischen Politik, eine Flugschrift für die Forderungen des Friedens. Es ist bekannt, wie wenig sich die Schweizer für Außenpolitik interessieren; diese Gleichgültigkeit ist schuld daran, daß das Schlagwort: „Faschismus oder Bolschewismus“ die Köpfe erobern konnte. Anna Siemsens stellt in dieser Schrift die wichtigsten Argumente aus der Geschichte Europas und aus der gegenwärtigen Lage gegen die von Göbbels in die Welt gesetzte Parole zusammen und postuliert eine europäische demokratische Zusammenarbeit. Die Front muß sich bilden ohne England, dessen konervative Regierungen immer Förderer der antidemokratischen Kräfte in Europa gewesen sind. Russland dagegen, dessen Interessen wie die Englands vorwiegend außerhalb Europas liegen, kann zum Garanten einer demokratischen Kontinentalpolitik werden. Europa, das vom Untergang bedrohte, ist nur noch möglich als demokratische Föderation demokratischer Staaten. Wird dies Europa nicht geschaffen, so geht der Weg über den Krieg oder eine Reihe von Kriegen zur Vorherrschaft der faschistischen Staaten. „Friede durch demokratisches, europäisches Recht, das einzige lebendige, lebenerhaltende, lebenerschaffende Ziel, das europäische Politik sich heute setzen kann“, ist die Grundthese der guten und interessanten Broschüre Anna Siemsens. Verbreitet sie unter dem Volk!

Franz Schmidt.

Berichtigungen. Im Oktoberheft ist folgendes zu berichtigen: S. 407, Z. 9 von oben, muß es heißen: „Kirche im Alltag“ (statt: „Kirche und Alltag“); S. 412, Z. 15 von oben: „des Wirtschaftslebens“ (statt „das Wirtschaftsleben“); S. 412, Z. 22 von oben: „hussitische“ (statt „hussische“); S. 426, Z. 15 von unter: „Rein“ (statt „Reiner“); S. 430, Z. 6 von oben: „Freilich ist die Demokratie keine Ideologie“ (statt: „Freiheit ist die Demokratie, keine Ideologie“); S. 433 „seiner Genossen“ (statt „seinem Genossen“); S. 443, Z. 29 von oben: „Jöhr“ (statt „Jöhrs“); S. 447, Z. 17 und 18 von oben: „Sozialisierung des Bankwesens“ (nicht „Bemaltenwesens“).

Redaktionelle Bemerkungen.

Die beiden Beiträge: „Konfession oder Jüngerschaft?“ und „Offener Brief“ ergänzen sich. Der erste deckt sich teilweise, keineswegs ganz, mit meinem an der Versammlung in Zürich abgegebenen Votum, ergänzt dieses aber auch wesentlich.

Die beiden letzten *Andachten* weichen einigermaßen von dem Sinn und Zweck ab, den diese im allgemeinen haben, da sie mehr prinzipielle Erörterungen enthalten, während die Andachten für gewöhnlich der „Erbauung“ dienen sollen. Sie sollen aber Ausnahmen bleiben.

Die redaktionelle „Technik“ forderte leider wieder Zurückstellung einiger Beiträge. So auch der Fortsetzung des Aufsatzes über „Falsche Bibelübersetzungen“.